

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 20 (1898)
Heft: 38

Anhang: Beilage zu Nr. 38 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Strampelchen.

Still, wie still, s'ist Mitternacht schon,
Drunten beim Fenster düstet der Mohn,
Duffet so leise, du merkst es kaum,
Schläferlein mein Kind noch in tiefen Traum.

Eiese, kleine Eiese, thu's Beinchen herein!
Guckt durch das Fenster der Mondenschein,
Sagt es den Bäumen, die draussen stehen,
Daß er dein nachendes Beinchen gesehn.

Früh, wenn der Wind kommt, schwagen sie aus,
Hört es der Spatz und die Katz auf dem Hans,
Lachen die Blumen alle so sehr,
Weil unse Eiese ein Strampelchen wär!

Feuilleton.**Allerlei Menschen.**

IV.

Junge Mädchen.

Das Thema ist unendlicher Variationen fähig. Es gibt, einzig in unserer Stadt, eine ganze Heerde junger Mädchen. Ist eines derselben dem andern vollkommen ähnlich äußerlich, geschweige denn innerlich? Nein!

Da ist zum Beispiel unsere Bella. Diejenigen, die sie näher kennen, behaupten, sie sei ein Unikum. Thatsache ist, daß sie Frohsinn und Jugendlust für zwei in sich vereinigt. Alles an ihr ist sprühendes Leben. Es umgibt sie fortwährend ein Strahlenkranz von aufstrebenden Blicken, die sich nirgend bergen lassen wollen. Die Augen lachen alles an, was in ihren Bannkreis tritt, mag es schön oder häßlich, hell oder dunkel sein. Im stillen teilt freilich das Mädchen die ganze Welt nur in zwei Kategorien ein, in eine, die lustig, und in eine, die langweilig ist. Langweilig sind: die alten Leute, die Staublappen und die Lehrbücher; lustig ist: das Freundinnenkränzchen, der Sonnenschein, die Eisbahn, der Tanz und allenfalls noch der Dntel Fritz; keines von allen braucht ernsthaft genommen zu werden. Alte Leute sind langweilig, die Frauen, weil sie zu viel putzen, die Männer, weil sie zu viel lesen. In Bellas Augen wird man frühe alt. Dreißig Jahre sind für sie schon ein ganz grauenhaftes Alter. Und wenn es überhaupt etwas gibt, das ihr Schrecken einflößt, so ist es der Gedanke, daß sie selbst schon bald, sehr bald, zwanzig Jahre alt sein wird. Zu oft denkt sie zwar nicht an die Zukunft, sondern genießt die schöne Gegenwart. Mit Lachen beginnt sie den Tag; aber wenn man glauben möchte, bis zum Abend werde sie allmählich etwas zäher und gelesener sein, so irrt man sich. Gerade am Abend ist sie am meisten zu allen tollsten Streichen aufgelegt. Wenn es die Freundinnen verlangen, macht sie ihnen Purzelbäume vor.

Im allgemeinen hat jedermann seine Freude an dem Mädchen; denn es ist der verkörperte Sonnenschein. Aber es gibt eine Persönlichkeit, die diese allgemeine Freude nicht teilt, und das ist Bellas eigene Mutter. Die arme Frau seufzt oft und vergoß auch schon bittere Thränen. Sie möchte der Tochter Auszubildung und Erziehung so gerne ernst nehmen, aber wie kann man einen solchen Wirbelwind ernst nehmen? Die Tochter gibt der Mutter fortwährend Räsel auf, die diese nicht zu lösen vermag. Es gab eine Zeit, da dieselbe glaubte, die Tochter hauswirtschaftlich auszubilden zu müssen, wie das ja Pflicht und Gewohnheit jeder braven Mutter ist. Sie nahm das Mädchen in die Küche, aber es verbrannte so viel Speisen, zerbrach so viel Geschirr und vergewaltete so viel Eier und Streuzucker, da es nur fortwährend Lachen machen wollte, daß die Mutter schon aus Rücksicht auf ihre Haushaltungskasse sich gezwungen sah, die Lehrzeit abzubrechen. Und da sie durchaus nicht mehr Erfolg in anderen Zweigen häuslicher Thätigkeit erlebte, gab sie kummervoll und unter Thränen ihre Bemühungen auf. Aber weil sie wähnt, ihre persönliche Hausfrauenehre und mütterliche Würde sei antastet und geschmälert, wenn das Mädchen unordentlich herumlaufe, läßt sie sich herbei, im geheimen der Tochter Sachen zu stehlen und in Ordnung zu halten. Wenn sie jammernd sich gegenüber ihrem Mann über den schrecklichen Mangel an Fleiß und Ordnungssinn bei der Tochter beklagen will, lacht dieser sie nur aus und meint: „Laß doch das Mädchen, wie es ist. Es muß sich austoben. Alt und verständig wird es mit der Zeit ganz von selbst, ohne daß Du etwas zur Sache thust.“ Ja, natürlich wird das Mädchen einmal alt, aber verständiger? Vielleicht erst dann, nachdem es durch schwere Schicksale hindurchgegangen sein wird.

Und wie wird es sein, wenn es heiratet? Es wird sicher nur so den ersten besten nehmen, der

mit ihm lacht und scherzt. Und nachher, wenn der Gatte keine Geduld, kein Verständnis für dies tolle Wesen hat? Da wird es eine elende, unglückliche Ehe geben. So sinnt die Mutter. Aber die Mütter haben eben ganz andere Ansichten von der Zukunft als die Töchter. Fräulein Bella hat im Sinne, sehr glücklich einmal zu sein und sehr frühlich ihr Leben lang. Und, weil sie es so sehr will, wird sie es gewiß auch sein. Auserliche Umstände haben dann nicht viel dabei zu thun. Ob das Schicksal unsere Bella noch so sehr in die Tiefe drücken möchte, in kürzester Zeit wird sie wieder oben auf schwimmen wie ein Pantoffelzapfen.

Daß Freud und Leid nicht immer bloß von äußeren Umständen abhängen, beweist Bellas Freundin, das Mariechen. Das Mariechen seufzt fast ebenso oft und viel wie Bellas Mutter, nur mit dem Unterschiede, daß, wie wir gesehen haben, diese letztere es mit Ursache und das Mariechen es ohne scheinbare Ursache thut. Hat das Mädchen es nicht gut genug? Es hat keine Nahrungsorgen, und von schweren Schicksalsschlägen weiß es auch nichts. Die Sorgen und Kummerneisse müssen also wohl innerliche sein. Oft kann einen das Mariechen fast erschrecken durch seinen starren Blick; es guckt einen an und steht einen doch nicht. Wenn es bei einer Handarbeit sitzt, so sticht es zuerst eine Zeit lang ganz schieberhaft darauf los, und dann plötzlich lehnt es sich zurück, völlig traumberoren, und wenn die Mutter es anruft, fährt es zusammen. Mariechens Mama könnte wahrlich auch manchmal wegen ihrer Aeltesten bekümmert sein, wenn nicht neben dieser Aeltesten noch eine ganze Schar jüngerer Kinder da wäre, welche Ansprüche auf das mütterliche Kümern und Sorgen machen, und wenn nicht diesen etwas räselhaften, verstorbenen Gemütszuständen des Mädchens stets wieder Zeiten folgten, da das Mariechen das gute, fröhliche Kind von früher ist, das scherzt mit den Geschwistern und Spiele erfindet für das Aeltestenjüngste. Ja, wenn die Mutter wüßte! Aber sie weiß eben nichts und wird es nie wissen. Niemand darf es wissen, bei Leibe nicht! Das Geheimnis ist verborgen, abgrundtief in Mariechens Herzen und in einem Büchlein aufbewahrt, das mit einem Schlüsselchen verschlossen ist. Und das Büchlein liegt in einer Schatulle und die Schatulle in einer Schublade, und Buch, Schatulle und Kommode sind verschlossen in Mariechens Zimmer; wenn möglich, trägt das Mariechen diesen Zimmerschlüssel auch noch mit sich in der Tasche herum. Wie sind nur wir hinter das große Geheimnis gekommen? Es ist fast eine Sünde, es auszulaudern. Unser Mariechen dichtet! Oder vielleicht besser gesagt, es macht Reime. Denn für eine Dichterin hält sich das Mädchen selbst nur in ganz flüchtigen, besonders gehobenen Augenblicken. Es hat auch nicht im Sinn, andere mit seinen Dichtungen zu behelligen. Dieselben gehören nur ihm allein, sie sind ein getreues Abbild seines Selbst, eine Chronik seines jungen Lebens, deutlicher ausgedrückt: es ist ein Tagebuch in Versen, das unser Mariechen führt. Und da Gewissenhaftigkeit einer der Grundzüge ihres Wesens ist, hält sie es für ihre Pflicht, auch das kleinste Erlebnis getreulich zu Papier zu bringen. Und daher erschrickt sie auch beinahe, wenn sie etwas erleben muß; denn schon fast währenddem sie es erlebt, fragt sie sich ängstlich: Mein Gott, wie sage ich das nur gleich wieder recht poetisch? Sie weiß, nun kommen jene Stunden der Nacht, da sie müde ihr Hirn durch Alphabet und Grammatik hegt nach einem Wort, das sich nicht finden will, und jene Stunden des Tages, da sie für nichts mehr Sinn und Gedächtnis hat, als für ihre Verse, da sie den Braten in der Küche, den Fingerhut an ihrer Hand und die Wolken am Himmel nach einem Reim fragen möchte, der ihr fehlt zum Schluß des Ganzen. Sie weiß dabei nicht mehr, ob sie hungrig ist oder durstig, ob sie ist oder trinkt, ob sie geht oder steht, es ist eine wahre Wartezeit, die das Mädchen sich selbst immer wieder auferlegt.

Wenn dieselbe jedoch vorbei ist, dann hat das Mariechen dafür auch ein erhebendes Gefühl von gethener Arbeit, erfüllter Pflicht. Eine stille Fröhlichkeit erfüllt sie, die ihr Wesen ganz verklärt. Sie möchte alle Menschen umarmen und alle an ihr Herz drücken. Es leuchtet wieder die Sonne, es glänzen die Sterne, und das Leben ist wieder fröhlich.

Das gute Mariechen! Ja, gut ist es. Es liegt versteckt ein edler und süßer Kern in dem Mädchen, der sich vielleicht einmal auswächst. Die Hingebungs- und Opferfreudigkeit, die in ihm schlummert, offenbart sich vor der Hand noch als eine etwas eigentümliche, wenn man will, nutzlose Thätigkeit; es ist jedoch bereits der unklare Drang, sich auszubilden, der Wunsch, seine Kräfte zu versuchen, die das Mädchen darauf geführt haben. Bei Bella offenbart sich derselbe Drang als stürmischer Ausstoß, bei Mariechen arbeitet er mehr in der Stille und nach innen. Einmal vielleicht, in einer heimatlichen Stunde, wird ein geliebter Bräutigam dem Mädchen

sein bisanhin so sorgsam gehütetes Geheimnis abfordern, und er wird den bösen Zauber von ihm nehmen, so daß sich sein treues, hingebendes Wesen bei Tageslicht offenbaren und denen zu gute kommen kann, die ihm am nächsten stehen.

Fräulein Bella, die gewohnt ist, allen Leuten Beinamen zu geben, heißt das Mariechen den Sternenhimmel, vielleicht wegen ihrem freundlich räselhaften Wesen. Die nächstfolgende Freundin aber, die Albertine, nennt sie das Strohdach.

Wie kommt nur Fräulein Bella zu diesem Vergleich? Ist es Albertinens hellblondes Haar? Sind es ihre etwas schweren, ebenfalls mit hellblonden Wimpern besetzten Augenlider, welche sie auf den Namen brachten? Oder vielleicht die weitausladenden Achseln und Hüften, die ganze Statur, welche das behagliche Bild eines strohgedeckten Süttchens erwecken konnten?

Wir hoffen wenigstens nicht, daß Fräulein Bella das Wort Stroh mit dem Begriff von etwas Kerem, Hohlem oder Trodenem in Verbindung brachte. So viel ist sicher, daß Fräulein Albertine keine Verse macht. Ihre Lektüre beschränkt sich an den Wochentagen auf die Anzeigen im Tagblatt, am Sonntag liest sie die „Frauen-Zeitung“. Für mehr, erklärt sie, habe sie keine Zeit. Sie ist sehr stink mit der Nadel, mit Strick-, Häkel- und Nähadel, und da ist es ihre Passion, wenn das Nütze für den Haushalt gethan ist, allerhand künstliche Gebilde aus der Modezeitung nachzumachen in Kissen und Häubchen, in Kragen und Decken. Das ist für sie Poesie, herzliche Genugthuung. Denselben Anteil bringt sie Kochrezepten entgegen. Ein solches etwa in einen delikaten, ausgezeichneten Kuchen umzusetzen, das findet sie interessanter, als einen Roman zu lesen. Ob etwas daraus werde, ob das Werk gelinge, das ist ihrer Ansicht nach wichtiger, als zu erfahren, ob zwei beliebige Menschen in einem Buche sich kriegen. Die dritte Passion von Fräulein Albertine hat nun freilich etwas Boettisches an sich. Das Fräulein zieht sich regelmäßig jedes Jahr ein Brett voll Hyacinthen, und der köstliche Duft, der während dem Winter ihre Stube erfüllt, der umgibt in den Augen ihrer Freundinnen die kernige, breit-schultrige Gestalt Albertinens mit einem Schimmer von Poesie. Ihre ruhig sichere Art hat etwas Wohlthuendes. Ihr ganzes Wesen ist stets klar, einfach, natürlich. Sie kennt keine Laune und keine Kofetterie. Das Leben wird für sie, die Große und Starke, keine Ueberforderung haben, es wird sie aber auch in keiner Weise niederdrücken können, sie wird jeder Situation zu begegnen wissen. Ihr Mann, ihre Haushaltung werden einst gut besorgt, ihre Kinder gesund und kräftig sein. Sie wird für die meisten den Idealtypus einer Frau vorstellen, als eine Mehrerin, eine Mutter der Menschheit. Unter ihrem Fittichen wird gut wohnen sein, sicher und warm, wie unter dem schützenden Strohdach. In diesem Sinne hat Fräulein Bella den Namen für die Freundin richtig gewählt. (Schluß folgt.)

Tollstoj contra Tollstoj.

Eine eigentümliche Schicksalsfügung will es, daß dem Grafen Tollstoj in seinen ethischen Grundanschauungen, speziell in den extremen Forderungen, die er in seiner berühmten „Kreuzerfonate“ im Namen des christlichen Geistes an die Menschheit stellt, ein scharfer Gegner erwachsen ist und zwar in seinem eigenen Sohne L. V. Tollstoj. Dieser hat vor wenigen Wochen in einer russischen Zeitschrift mit der Erzählung „Ein Prälimdium von Chopin“ debütiert, die in Rußland gewaltiges Aufsehen hervorgerufen hat, einerseits weil ihr Verfasser sich darin als ein höchst beachtenswertes, vielversprechendes, schriftstellerisches Talent offenbart, mit dem man noch zu rechnen haben wird, andererseits weil die Erzählung eine direkte Entgegnung auf die „Kreuzerfonate“ des alten Tollstoj und somit ein literarisches Erzeugnis von größtem Interesse darstellt. Der Standpunkt des jungen Tollstoj in Bezug auf das fernere Problem ist dem seines Vaters diametral entgegengesetzt: während der alte Tollstoj Keuschheit, Ehelosigkeit, Entfagung predigt, wirft der Sohn frisch und fröhlich alle griesgrämigen Bedenken über den Haufen, zeigt die verderblichen Folgen der „Entfagung“ ebenso wie die einer allzu schwärmerischen Liebe, deckt mit hellem, unbefangenen Auge überall die Ursachen der Dinge auf und kommt zu dem prosaischen, aber folgerichtigen Schluß: „Deirate!“ Eine deutsche Uebersetzung der Erzählung ist in dem eben zur Ausgabe gelangten 13. Hefte der Halbmonatsschrift „Aus fremden Zungen“, des bekannten Organes für die Verlagsliteratur des Auslandes (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), enthalten.

Präsident Faure als Romanfigur.

Im Pariser Maraisviertel lebte zu Anfang der achtziger Jahre eine reiche Dame, die sich durch großen Wohlthätigkeitssinn auszeichnete. Sie bewies dies unter anderem durch ihre Rücksicht gegen einen ihrer Mieter, einen Broncehändler, der ein Ehrenmann, aber in seinen geschäftlichen Unternehmungen so unglücklich war, daß er meist seine Miete nicht bezahlen konnte. Die Dame starb im Jahre 1884, und ihr Haus kam in den Besitz

ihres Neffen Felix Faure, damals Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern. Dieser hatte mit dem sämigen Mieter keine Rücksicht und setzte ihn, als er wieder seinen Mietzins nicht bezahlen konnte, ohne weiteres an die Luft. Dadurch zur Verzweiflung gebracht, ertränkte sich der unglückliche Mann im benachbarten Kanal St-Martin, nachdem er einen ihm befreundeten, gleichfalls im Marais-Wiertel wohnenden Romanschristen von seinem Entschlusse benachrichtigt und ihm die Fürsorge für seine beiden Söhne aus Herz gelegt hatte. Der Romandichter, der kein anderer als Alphonse Daubet war, brachte die beiden Waisen zu Felix Faure, der über die Folgen seiner Handlungsweise sehr beklüftet war und seine Härte wenigstens soweit wieder gut machte, als er die beiden Kinder auf seine Kosten erziehen ließ. Für Daubet aber wurde der Vorfall zum Ausgangspunkt seines letzten Romans „Soutien de Famille“, „Die Stütze der Familie“, der vor einigen Monaten, kurz nach dem Tode des berühmten Dichters, erschienen ist und in deutscher Uebersetzung gegenwärtig in der Halbmonatsschrift „Aus fremden Jagen“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, monatlich erscheinen 2 Hefte à 50 Pf.) veröffentlicht wird. Wir finden da gleich im ersten Kapitel den oben erzählten Vorgang nur wenig verändert erzählt; der jetzige Präsident der französischen Republik erscheint dabei unter dem Namen „Marc Jabel“ und tritt, nicht gerade schmeichelhaft geschildert, auch im weiteren Verlaufe des Romans auf, zuletzt als Marineminister, während Daubet die Rolle, die er selbst in der Geschichte gespielt, dem Sous-Chef der Kammerkammergraphen, Pierre Zoard, einem alten, ehrenhaften Republikaner, zuerteilt hat.

Briefkasten der Redaktion.

Frl. S. B. in G. Sind Ihnen G. Herweghs „Strophen aus der Fremde“ nicht bekannt? Hier die zwei letzten Verse der Poesie:

Du wirst nicht hingehn wie das Alfenbrat,
Du wirst nicht fülle wie der Stern verflucht,
Du stirbst nicht einer Blume leichten Tod,
Sein Morgenstraßl wird deine Seele trüben.

Wohl wirst du hingehn, hingehn ohne Spur,
Doch wird das Glend deine Kraft er schwächen,
Sanft stirbt es einzig sich in der Natur,
Das arme Menschenherz muß stückweis brechen.

Sausmutter in A. Remy-Weisstärke ist in der That ein ganz vorzügliches Präparat. Mit anderen herartigen Fabrikaten verglichen, ist sie auffallend aus-

giebig im Gebrauch; der damit erzielte Appetit ist nicht hart, und brüchig, sondern außerordentlich geschmeidig und doch widerstandsfähig; die gestärkten Flächen nehmen den Schmutz nicht leicht an, und das Glätten vollzieht sich sehr leicht. Es braucht schon eine ganz ungeliebte Glätterin, um beim Gebrauch von Remy-Weisstärke beim Glätten der Stärkenwäsche noch Schwierigkeiten zu haben. Für dunkle Wäsche, welcher die Weisstärke kein schönes Aussehen verleiht, ist neuesten ein besonderer Appetit in den Handel gekommen, das den diesseitigen Wünschen der sorglichen Hausfrauen völlig entsprechen soll. Wir machen damit gegenwärtig selbst unsere Versuche und werden unseren Befund seiner Zeit zur allgemeinen Kenntnis bringen.

H. B. J. Der Mensch muß es rechtzeitig lernen, sich mit guter Art in allerlei Unbequemlichkeiten zu schicken, denn mit Mängeln haben wir es nun einmal zu thun, und viele davon lassen sich auch mit dem besten Willen nicht beseitigen. Es heißt also, gute Miene zum bösen Spiel machen und den Verhältnissen die beste Seite abgewinnen. Diese Kunst schließt das Köstliche in sich, was dem Menschen im Leben zu teil werden kann: sie verbirgt uns das dauernde Glück.

Beforgte in A. Jede denkbare Rücksicht ist einem solchen Kranken gegenüber am Platze. Folgen Sie in diesem Falle einzig Ihrem Pflichtgefühl und Ihrem guten Herzen.

Vve. J. Es ist ganz am Platze, daß Sie dem Dichter, dessen Werke Ihren Lebensgang in so glücklicher Weise beeinflussten, sich zu lebhaftem Danke verpflichtet fühlen und daß Sie diesen Dank ihm auch in greifbarer Weise bezeugen wollen. Sie können dies aber ganz wohl selbst besorgen, ohne aus Ihrer Reserve heraustraten zu müssen. Eine ganz offene Darstellung der Vorgänge wird dem Genannten ebenso interessant, als wertvoll sein. Namen und Orte brauchen Sie nicht zu nennen, und die Sendung können Sie leicht auf der Reife aufgeben, so daß Sie keine Indiskretion zu fürchten brauchen.

Frau M. A. in A. Als zweckmäßigstes Patentgeschlecht für die vorliegenden Verhältnisse betrachten wir eine Lebensversicherung, für welche die Prämie so lange bezahlt wird, bis der junge Mann vermöge seiner Anlagen, Kenntnisse und Bildung und daraus resultierenden Erwerbes dies selbst zu thun im Stande ist. Daß nebenbei für eine tüchtige Erziehung und Ausbildung gesorgt werden muß, versteht sich von selbst. Eine ansehnliche Lebensversicherung wird in Fragen der Vererblichung von verständigen Eltern als Vermögen tariert. — Ein ungewöhnlicher Fall verlangt außergewöhnliche Maßregeln.

Frohheim
Rosenbergstrasse, St. Gallen.

Ein angenehmes Leseheim für Damen aus der Stadt und vom Lande bildet das nun wieder gesicherte Lesezimmer des Friedensvereins St. Gallen und Umgebung. Frauen und Jungfrauen finden darin verschiedenartigen angenehmen Leseoff, sind ganz ungestört und können zugleich, vielleicht ermüdet von der Reise oder auch nur von Ausgängen, daselbst lesend bequem ausruhen. [1669]

Manche teure Badereise

[1120] könnte oft bei rechtzeitigem Gebrauch von **Golliez' Eisencognac** erspart werden. Seine gute Wirkung bei Bleichsucht, Blutarmut, Schwächezuständen etc. ist weltbekannt und von vielen Aerzten und Professoren anerkannt. Allein echt mit der Marke „2 Palmen“ à Fr. 2.50 und Fr. 5.— in allen Apotheken.

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Kräftigungskur bei Jugenleiden.

Herr Dr. E. Sarman in Beverstedt i. S. schreibt: „Dr. Sommel's Sämatozen habe ich bei einer Patientin mit beginnender Jugenschwindsucht und großer körperlicher Schwäche, die eine Folge eines langen Kindbettfiebers war, mit sehr günstigen Erfolge angewandt. Der Appetit besserte sich zusehends, die Muttermilch nahm von Tag zu Tag Abnahme ab.“ Depots in allen Apotheken. [1077]

Welche glückliche Tante oder liebevolle Großmutter hätte nicht Freude daran, ihres erwarteten kleinen Lieblings Baby-Ausstattung mit Spitzen und Stückerien hübsch zu verzieren? Und welche sorgliche Mutter wünschte nicht, ihrer erwachsenen Tochter Leib- und Bettwäsche geschmackvoll auszustatten? Die meisten meinen aber aus Gründen der Sparlichkeit auf die Anschaffung solcher Schmucke verzichten zu müssen. Ich aber fertige solche Stückerien von Grund auf selber an, mache sie nadelfertig und bereide sie so billig, wie kein Fabrikant mit fremden Arbeitskräften selber liefern kann. Ich sende auf Verlangen Muster mit Preisangabe, wenn dem Begehren das Postporto beigelegt wird. Sendungen im Betrage von über fünf Franken erlauge ich unter Nachnahme kostenfrei. Stetige Arbeiterin u. S. 1068.

Für den am 1. November beginnenden Herbstkurs der Haushaltungsschule Ralligen am Thunersee sind noch Plätze frei.

sowie schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide v. 85 Cts. bis Fr. 28.50 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)
Seiden-Damaste v. Fr. 1.40—22.50 **Ball-Seide** v. 85 Cts.—22.50
Seiden-Bastkleider p. Robe „ „ 10.80—77.50 **Seiden-Grenadines** „ Fr. 1.35—14.85
Seiden-Fouldars bedruckt „ „ 1.20—6.55 **Seiden-Bengalines** „ „ 2.15—11.60
 per Meter. **Seiden-Armures, Monopols, Crisalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovic, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe** etc. etc. franco ins Haus. — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Seid.-Samte u. Plüsch

Frz. 1.90 bis 23.65 per Meter

[1374]

Zur gefl. Beachtung!

Schriftliche Ansuchenbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden. Auf Inserate, die mit Chiffre beschriftet sind, muss schriftliche Offerte eingeleistet werden, da die Expedition nicht befragt ist, von sich aus die Adressen anzugeben. Wer unser Blatt in den Mappen der Leservereine heft und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellenuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden. Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitenform beigelegt. Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Ein Frauenzimmer mit höherer Schulbildung, in Grammatik und Orthographie durchaus sicher, das in der Beschäftigung mit idealen Gegenständen seinen Gesichtskreis erweitern, seine Einsicht vertiefen und seine Urteilskraft zu klären wünscht, dessen Intelligenz der geistigen Strömung der Gegenwart zu folgen vermag, und welches körperlich und geistig von rascher und sicherer Beweglichkeit ist, findet eine geachtete Stellung in einem sehr respektablen Geschäft. Die Position ist sehr angenehm, indem die Arbeit in separatem, gesundem und sonnigem Lokale zu leisten ist. Salär zum Beginn 20, später 25 Fr. per Woche. Es werden nur Reflektantinnen berücksichtigt, welche die Stelle auf die Dauer zu besetzen willens sind. Damen, die sicher vom Blatt spielen oder die mit der Bedienung eines Telegraphen-Apparates keine Schwierigkeiten haben, würden besonders leistungsfähig sein. Für nähere Auskunft wende man sich an die Chiffre C J 1758, welche Übermittlung die Expedition besorgt. [1758]



Sterilisierte Alpen-Milch.

Berner Alpen-Milchgesellschaft.

Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als bester und einfachster Ersatz für Muttermilch warm empfohlen. [1133] In Apotheken oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen.

Zuverlässigste und kräftigste **Kindermilch.**

Halsanschwellung, Gesichtsausschläge.

1225] Kann Ihnen mit Freuden mitteilen, dass die von Ihnen brieflich angeordnete Kur sich gut bewährt hat. Nicht allein die Halsanschwellung, sondern auch die Gesichtsausschläge, Mitesser sind beseitigt, die Säuren sind ganz abgedorrt. Es ist das eine wahre Wohltat für mich. Ich danke Ihnen bestens und werde Sie überall empfehlen. Frauenfeld, den 17. Okt. 1897. Heinrich Kübler, Trompeter, bei Frau Wwe. Gut, zum Oelgarten. Die Echtheit obiger Unterschrift des H. Kübler beglaubigt: Frauenfeld, 17. Okt. 1897. Gemeindevorstand Hermann Rogg. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus.“



Der Liebling der Hausfrau
ist die **Zuckeressenz** von **Leuenberger-Eggimann, Huttwyl**

Erste Kaffee-Essenzfabrik der Schweiz, mit goldener Medaille diplomiert. Vielfach prämiert. Aerztlich empfohlen. Diese Zuckeressenz wirkt vermöge ihrer Reinheit und Güte mehr als **Kaffeeverbesserer** wie als **Kaffeesurrogat** und ist daher allen anderen **Kaffeezusatzmitteln** unbedingt vorzuziehen, denn sie gibt dem Kaffee eine schöne, goldgelbe und klare Farbe und einen feinen Geschmack.

Unentbehrlich für jede Küche.

Sie hat in den feinsten Hotels, Restaurants, sowie Anstalten und Spitälern Eingang gefunden. Jedermann, der damit einen Versuch macht, wird dieses vorzügliche Surrogat immer wieder verwenden. [1645]

In ein gut renommirtes Bahnhof-Restaurant auf dem Lande wird eine treue, brave Tochter als **Kellnerin** gesucht. Offerten unter Chiffre A J 1781 poste restante, Ragaz. [1781]

Eine Tochter, brav und gesund, welche schon mehrere Jahre in der Damenschneiderei thätig war und auch in den Hausgeschäften gut bewandert ist, sucht Stelle bei einer tüchtigen Damenschneiderin oder in einem Privathaus. Gefällige Offerten unter Chiffre B 1775 befördert die Expedition d. Bl. [1775]

Eine Tochter aus guter Familie, französische Schweizerin, 21 Jahre alt, protestantischer Konfession, von gutem Charakter, fröhlichem, heiterem Wesen und angenehmem Aeussern, sucht Stelle als Fräulein zu Kindern, mit denen sie französisch sprechen könnte. Sie würde auch irgend eine andere passende Stelle annehmen; doch würde sie das Gesuchte vorziehen, weil sie eine grosse Kinderfreundin ist. Beste Referenzen. Offerten unter Chiffre V S 1740 gefl. an die Expedition d. Bl. [1740]

Gesucht:

in ein erstes Blumengeschäft in St. Gallen eine tüchtige Tochter, welche auch Hausgeschäfte zu verrichten hat. Günstige Stelle und familiäre Behandlung wird zugesichert. Nur Bewerberinnen mit guten Referenzen werden berücksichtigt. Offerten befördert die Exped. [1780]

Ein alleinstehendes Fräulein

welches einen Laden auf dem Lande besitzt, sucht als **Pensionär** ein junges Mädchen, welches sich im Französischen ausbilden möchte. [1756] Nähere Auskunft erteilt **Melle. Lina Degallier** in Nyon (Waadt) (H8004 X)

Gesucht:

für Ägypten eine nette Tochter mit guter Schulbildung, nicht unter 20 Jahren, zu Kindern, vorzugsweise franz. Schweizerin, auch deutsch sprechend. Gute Zeugnisse, sowie Photographie erwünscht. Anmeldungen unter Chiffre J B 1778 an die Exped. [1778]

Gesucht:

eine zuverlässige **Bonne** für eine Familie mit 3 kleinen Kindern. Offeren mit Photographie und Zeugnisabschriften an die Exped. d. Bl. [1755]

Modes.

Tüchtige Arbeiterin per 1. September gesucht. Offeren unter Chiffre J K 1787 befördert die Expedition dieses Blattes. [1767]

Töchter-Pensionat

Lonay am Genfersee (Schweiz). Franz., englische und deutsche Sprache. Musik, Zeichnen und Malen. Nähere Auskunft erteilt **Melle, Rochat,** Nachfolgerin von Fr. Ogil. [1768]

In einer best empfohlenen Familie der französischen Schweiz könnten einige Töchter Aufnahme finden behufs Erlernung der franz. Sprache. Angenehmes Familienleben; gute Schulen im Orte. Sich zu wenden an: **Mme. Besson, place Bel Air, Yverdon.** [1778]

Kath. Töchter-Institut

Faubourg du Crêt 21, Neuchâtel. Für Prospekte wende man sich an die Vorsteherin. Eintr. auf Ende Oktober. [1771]

Zu vergeben in **Genf** für sofort eine

Pension

mit sehr guter Kundschaft, auch im Winter. Preis Fr. 7000 bei geringer Anzahlung. — Sehr gute Gelegenheit für zwei Schwestern oder Freundinnen, für eine Witwe oder ein junges Ehepaar. Weitere Auskunft durch Postfach 2356, Bern. [1777]

Kaffee.

Enorm billig!

5 Kg. Santos, ordinär für Fr. 5.—
 5 „ Camp., erles., reinschm. „ „ 6.50
 5 „ „ gelb, grossbohn. „ „ 8.50
 5 „ „ Perl, grün, kräft. „ „ 8.50
 5 „ „ „ gelb, hochf. „ „ 10.—
 5 „ Liberia, Special. für schwarzen Kaffee „ „ 11.50
 Malaga, in Fässchen v. 16 Lit. „ „ 16.—
 empfehlen

1774] **Gebr. Kamm, Mühlehorn.**



Konstantes reiches Lager

in sämtlichen [1764]

Krankenpflege- und Sanitäts-Artikeln

Gebrauchsgegenständen für Hebammen u. Wöchnerinnen für Frauen- u. Kinderpflege.

Für Damen weibl. Bedienung.

C. Fr. Hausmann 
 Hauptapotheke, St. Gallen.
 Sanitäts- / Goliathgasse 4, 1. St.
 Geschäfte / Kugelgasse 4, 1. St.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
 btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
 (ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1043]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Gegründet 1876. **Fabrikdepot** Gegründet 1876.
HUTWYL J. MEER HUTWYL
 (Kt. Bern). (Kt. Bern).
 Billigste und vorteilhafteste Bezugsquelle für
Matratzenhaar, Wolle, Seegras, Drill, Flaum und Bettfedern
 in allen Preislagen.
 Streng reelle und prompte Bedienung. Muster und Preisverzeichnis gratis und franko. Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich
 1779] (H 3626 Y) **J. Meer.**

Koch- und Haushaltungsschule

zugleich Gesundheitsstation (O H 1812)
 im **Schloss Ralligen** am Thunersee, empfohlen durch den gemeinnützigen Verein der Stadt Bern.
Herbstkurs vom 1. November bis 20. Dezember. Kursgeld Fr. 130—150.
Winterkurs vom 6. Januar bis 24. Februar. Kursgeld Fr. 100—120.
 Prospekte stehen zu Diensten. **Christen, Marktgasse 30, Bern.**



Remy-Reisstärke

ist die beste und billigste, weil blendend weiss und von grösster Ergiebigkeit. Zu haben in den besseren Drogen- und Spezereihandlungen. [1672]



Wettermäntel
 aus wasserdichtem Loden, in grosser Auswahl,
Bündnertücher und Damenloden
 reinwollen, in allen möglichen Nuancen [1769]
 empfehlen zu billigen Preisen **Gebr. Furger, Chur.**

Koch- und Haushaltungsschule

von **Frau L. Herzog** geleitet.
Birmansgasse 27 BASEL Birmansgasse 27.
 Prospekt zur Verfügung. — Prima Referenzen.
 Es empfiehlt sich bestens (H 3922 Q) [1719]
Frau Witwe Herzog.

Reiner Hafer-Cacao

Marke: Weisses Pferd

ist das beste und gesundeste Frühstück für jedermann. — Für Kinder und magenschwache Personen ist er ein unschätzbare Nahrungsmittel. **Empfohlen von einer grossen Anzahl bedeutender schweizerischer Aerzte.** — Bestes Produkt dieser Art. [1468]
 Preis per **Carton à 27 Würfel Fr. 1.30** } rote Packung.
 „ „ **Paquet, loses Pulver „ 1.20** }
 Alleinige Fabr.: **MÜLLER & BERNHARD, Cacaofabrik, CHUR.**

Kinder-Nähr-Mehl

mit [1748]
kondensierter Milch und Malzextrakt
 chemisch untersucht, sanitär begutachtet, für Kinder vom zartesten Alter an empfohlen
O. Praxmarer
Metzgergasse 17, St. Gallen.
 Prompter Versand nach auswärts.

Sanatorium

NIDAU bei Biel (Kt. Bern)
 für **Nervenranke, chron. und Hautleiden, Spitz- und Klumpfussbehandlung** nach eigener, bewährter Methode. (O H 1218)
 Sorgfältige, individuelle ärztliche Pflege und Behandlung. Milchkuren, Terrainkuren, schattige Anlagen, Seebäder.
Telephon! Telephon!
Tramverbindung!
 1404] **Möri, prakt. Arzt.**

BOHNEN.

Versand bis Ende September.
Buschbohnen, zart, ohne Fäden, per 10 Ko. Fr. 3.50
 „ grün 10 „ „ 3.—
 „ ganz kl, z. Einm. 10 „ „ 5.—
Stangenbohnen, Juli-Neuheit, zart und feinste aller Bohnen, mittelgross, ganz ohne Fäden, 10 Kilo Fr. 4.50.
Stangenbohnen in vielen Sorten, zum Dörren u. s. w., 10 Kilo Fr. 3.—
 Anpflanzung etwa 5 Juch. Versand sofort unter Nachnahme. Verpackung zum Selbstkostenpreis. (H 2520 Lz)
Gurken, grosse, per Stück 10 Cts.
H. Esser, Muri (Aarg.).
 Engros-Versand von Konserven und Gemüsen. [1738]

Neuheit  **Neuheit**

Brunnschweiler Sohn's Erben
Leinenappretur

gibt allen, auch dunklen Wäschegegenständen, Vorhängen, Spitzen
weiche Steife
 ohne Spiegelglanz.
 Widerstandsfähig gegen Feuchtigkeit.
 Zu haben: **St. Magnihalden 7**; in den Lokalen des Konsumvereins; **E. Hausknecht, Hechtplatz**; **Fr. Zöllig, St. Jakobstrasse**; **A. Hemmer, Speiservorstadt**; **O. Osterwalder, Schwalbenstr.** [1771]

Universal-Frauen-Binde

waschbar: Monatsbinde
 einfachstes, bequemstes und empfehlenswertestes Stück dieser Art. Zahlreiche freundliche Anerkennungen. Gürtel mit 6 Binden und in 3 Grössen à Fr. 6.50 und Fr. 7.50 per Nachnahme. [890]
Frau E. Christinger-Beer, Wil (St. Gallen).

Schnellglanzwische von
 als das beste
Fabrikat
 bekannt:
SUTTER-KRAUSS & CO.
SOBERHOFFEN, Thurgau.
Sofortiger Glanz!
 Grösster Fettgehalt.

[1476] (H 2017 Z)

Farbenfabriken vorm.
Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.
Abteil. f. pharmaceut. Produkte.



Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat, geschmackloses, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Nervenleidende

Magenkranke, Wöchnerinnen, ein englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,

Eisen-Somatose

besonders für Bleichsüchtige

Muster gratis durch das „Kaffee-lager Locher, Spitalgasse“, Bern. (H 3622 Y) [1782]

Doch ich durch das einfache Selbstverfahren des Herrn Bopp von meinem ständigen Magen- und Darmkatarrh durch Gottes Gnade vollständig geheilt worden bin, verpflichtet mich, diesen Herrn öffentlich zu danken und öffentlich zu empfehlen, sich schriftlich an Herrn C. S. Bopp in Friburg, Solothurn, zu wenden, derselbe sendet Buch und Fragebogen gratis. [1497 Frau Minna Güntert, Unterhalden, St. Schaffhausen.]



Das Buch über die Ehe

ein wissenschaftliches und belehrendes Werk mit 39 Abbildungen von Dr. med. Retau. Fr. 2.25. — Gegen Einsendung von Briefmarken frei. [1042 Gustav Engel, Berlin 51, W. 9.]

MAGGI'S

Suppen-Rollen zu Erbs-, Reis-Julienne-, Tapioca-, Kartoffel-, Kost-, Gemüse-, Grünkern-, Einbrennsuppe etc. sind zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [1730]

Die feinste und zugleich billigste Schwarzkaffeemischung für Kenner erhält man durch folgende zuverlässige Mischung: Separat gerösteter naturgelber Kaffee (speziell aromatisch), à Fr. 1.20 das Pfund, mit ebenfalls separat geröstetem tiefgrünem Plantagekaffee (speziell stark chargierend), garantiert naturgrün, à Fr. 1.15 d. Pfd. Jede dieser beiden Sorten ist auch für sich allein vorzüglich. Muster gratis durch das „Kaffee-lager Locher, Spitalgasse“, Bern. (H 3622 Y) [1782]

Schweizerfrauen

unterstützt die einheimische Industrie!

Wer solide, schwarze oder farbige Kleiderstoffe

bestes Schweizerfabrikat, in reiner Wolle, von Fr. 1.25 an der Meter in jedem gewünschten Metermass zu wirklichen Fabrikpreisen kaufen will, verlange die Muster bei der neu eröffneten Fabrikniederlage

Ph. Geelhaar in Bern. Telefon Nr. 327. (1855) Muster umgehend franko.

N.B. Bei Trauerfällen verlange man die Muster telegraphisch oder telephonisch.

Für praktische und sparsame Hausfrauen eignet sich am besten [1611]

Heinrichsbader Kochbuch

von L. Büchi. Verlag: Orell Füssli, Zürich. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Damen-, Herren-, Knaben-



Meterweise! Anfertigung nach Mass! Fert. Jaquette-Costime von Fr. 25.— an. [1641]

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig durch eigene Mittel (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfiker Ebneda. [1714]

L-Arzt F. Spengler

prakt. Elektro-Homöopath. — Hydrotherapie. — Massage (System Dr. Metzger) und schwed. Heilgymnastik.

116 Stapfen 116 Heiden Mt. Appenzell A.-Rh.

Sprechstunden: an Werktagen 8-9 und 1-2 Uhr, an Sonntagen 11-12 Uhr. Mittwoch 2-4 Uhr in Walzenhausen (Hotel Bahnhof). [1716]

Telegraphadresse: Spenglerius, Heiden.

Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G., Zürich.

Enterorose.

Bestes, rein diätetisches Nahrungsmittel für Erwachsene und Kinder bei allen Störungen des Verdauungsapparates, wie Katarrhe, Diarrhoe, Cholera nostras, Dysenterie. [1662]

Ueberraschende Erfolge, wo andere Mittel nichts mehr halfen — laut Zeugnissen von Professoren und Aerzten und Dankschreiben von Privaten.

Verkauf nur in Apotheken.

Institut für junge Mädchen

Melle. J. Dubois, institutrice

Faubourg du Lac 21, Allée du Jardin anglais, Neuenburg (Schweiz).

Gründliche Erlernung der französischen Sprache und einer praktischen Haushaltung. Mein Pensionat ermöglicht jeder Tochter, nach Wunsch bei mir einen Koch-, Platt-, Lingerie- und Konfektionskurs theoretisch und praktisch mitzumachen. Ich garantiere, dass mit meiner diplomierten Methode jede junge Tochter bald im stande sein wird, alle ihre Kleider selbst anzufertigen. Fräulein, die nur einen Kurs (Dauer 3 Monate) nehmen wollen, haben zugleich die beste Gelegenheit, sich in der französischen Sprache zu üben. Familienleben. Mässiger Pensionspreis. Erkundigungen bei früheren Schülerinnen. Geprüfte Lehrerinnen für Französisch und Englisch. Prospektus stehen zu Diensten. [172]

Vorhangstoffe

eigenes und englisches Fabrikat, weiss und crème in grösster Auswahl liefert billigst [1128]

Etamine

das Rideaux-Geschäft

J. B. NEF

HERISAU — zum „Merkur“

Vorhanghalter

Muster franko. Etwelche Angaben der Breiten erwünscht. (H 56 G)

Töchter-Pensionat

Ray-Moser

in FIEZ bei GRANDSON

(gegründet 1870)

[1737]

könnte bis Mitte Oktober noch einige Zöglinge zur Erlernung der franz. Sprache aufnehmen. — Gründlicher Unterricht. — Familienleben. — Moderierte Preise. — Musik, Englisch, Italienisch, Malen. — Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an Mme. Ray-Moser.



Spielwaren Spezialität

FRANZ CARL WEBER

62 Mittlere Bahnhofstrasse 62

ZÜRICH

Allgemeine Töchterbildungsanstalt

1757] (früher Kunst- und Frauenarbeitschule) (H 4338 Z)

Zürich V. Vorsteher: Ed. und E. Boos-Jegler. Eisenbahnstat. Stadelhofen.

Beginn neuer Kurse an sämtlichen Fachklassen 10. Okt.

Gründl., prakt. Ausbildung in allen weibl. Arbeiten für das Haus oder besonders Beruf. Wissenschaftl. Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. Separate Kurse für Handarbeitslehrerinnen. 17 Fachlehrerinnen und Lehrer.

Kochschule. Internat u. Externat. Auswahl der Fächer freigest. Progr. in 4 Sprachen gratis. Jede Auskunft wird gerne erteilt. Telephone 665. — Tramwaystation: Theaterplatz. — Gegründet 1880.



Kleiderstoffe

Die schönsten und preiswürdigsten in (H 4059 Q)

Wolle, Seide, Samt für Blousen, Kleider etc.

finden Sie in unübertroffener Auswahl Magazine zum Wilden Mann, Basel.

Keine Dame versäume, bei Bedarf Muster zu verlangen. [1747]